

7, 8, 9, 10 Steinbrüche (ehem. und in Betrieb)

Eiterfeld

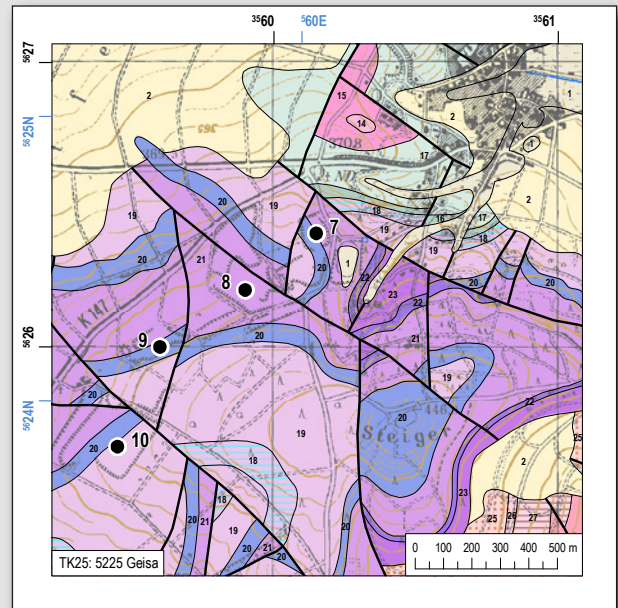
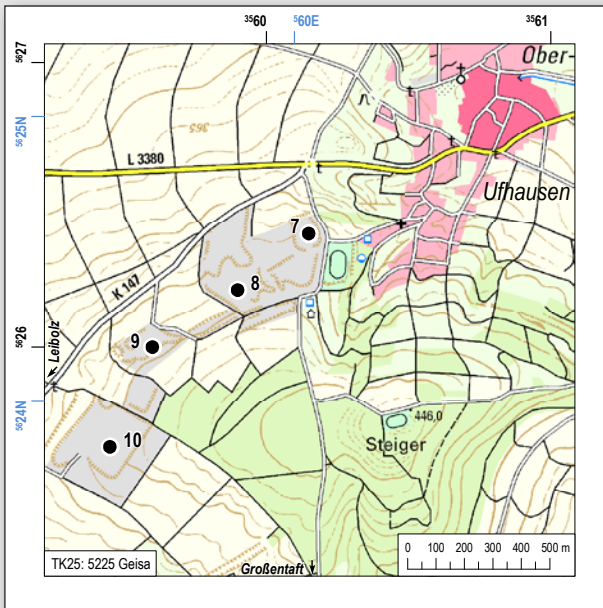
Ehem. Steinbruch bei Ober-Ufhausen [7].



Knauerige Wulstsichtung innerhalb einer Bankfolge im Wellenkalk [7].

Steinbruch in Betrieb bei Ober-Ufhausen [8].





Aufschluss:	Steinbruch
Gestein:	Kalk- bis Mergelstein
Stratigraphische Position:	Unterer Muschelkalk (Wellenkalk)
TK 25:	5225 Geisa
Lage:	7: R: 35 60 150, H: 56 26 400 (ehem. Steinbruch I) 8: R: 35 59 900, H: 56 26 200 (Steinbruch I) 9: R: 35 59 600, H: 56 26 000 (ehem. Steinbruch II) 10: R: 35 59 450, H: 56 25 650 (Steinbruch II)
Landkreis:	Fulda
Gemeinde/Ortsteil:	7, 8, 9: Eiterfeld - Ober-Ufhausen; 10: Eiterfeld - Leibolz
Status:	Steinbrüche, z.T. stillgelegt, z.T. in Betrieb; ungeschützt

Beschreibung:

Zugang: Südwestlich des Eiterfelder Ortsteils Ober-Ufhausen befinden sich an der K147 nach Leibolz insgesamt vier Steinbrüche, von denen der erste (**ehem. Steinbruch I**; Geotop **7**) und dritte (**ehem. Steinbruch II**; Geotop **9**) stillgelegt und der zweite (**Steinbruch I**; Geotop **8**) sowie vierte (**Steinbruch II**; Geotop **10**) in Abbau stehen. Für den erst- und zweitgenannten Steinbruch erfolgt die Zufahrt von der Lokalstraße zum Sportgelände, auf der im weiteren Verlauf gewichtsbeschränkter Straße zum Ortsteil Großtaft. Die beiden anderen Steinbrüche sind 600 m bzw. 1 200 m nach Passieren dieser Lokalstraße direkt von der K147 aus zu erreichen.

Alle vier Steinbrüche sind in der Schichtenfolge des Unteren Muschelkalks angelegt, die dort um die 10° in nördliche Richtungen einfällt. Ihre jeweiligen stratigraphischen Ausschnitte überschneiden sich aber nur zum Teil. Der stillgelegte **Steinbruch I** (Geotop **7**) umfasst auf mehreren Teilniveaus insgesamt etwa 20 m aus dem Mittleren Wellenkalk (Folge m2) mit Bimbacher Echinodermenbank (auch Bimbacher Seelilienbank genannt; Abb. 9, Teil I), Thüringischer *Spiriferina*-Bank und den Terebratelbänken. Die Bimbacher Echinodermenbank besteht aus einer rinnenartig in einen liegenden Hartgrund eingetieften Intraklastbank. Sie lieferte bei Ufhausen u. a. Reste von articulaten Seelilien und Seeigeln.

Auf den noch nicht zerfallenen, aber durch Lösungsanwitterung herauspräparierten Abbauwänden lassen sich die verschiedenen durch Sedimentation und Diagenese erzeugten Strukturen hervorragend erkennen. Dadurch werden Rutschmassen, Rinnenstrukturen, Schrägschichtung oder die knauerige Wulstschichtung innerhalb einzelner Bänke sichtbar gemacht. Für letztere wird deutlich, dass dieser Schichtungstyp die Folge diagenetischer Vorgänge ist. Eine feine Rippelschichtung, die auch auf den herumliegenden Blöcken zu sehen ist, hat sich besonders bei dünnblättrigen Zwischenlagen auf den Schichtflächen erhalten. Eine auffällige Bruchzone, in der die Schichten nach Westen verkippt sind, schneidet den Steinbruch in nord-südlicher Richtung. Inwieweit diese Zone tektonisch bedingt oder eine Folge von Subrosionsvorgängen im Untergrund ist, muss offen bleiben.

Vom ersten Steinbruch aus an der Nordseite entlang kommt man direkt zum zweiten (**Steinbruch I: Geotop 8**). Dieser steht in Abbau und bietet mit etwa 40 m Wandhöhe das größte „Fenster“ in den Unteren Muschelkalk, das von der Mitte des Unteren Wellenkalks (Folge m1) bis zu den Terebratelbänken (Subfolge m2b) reicht. Beim Abgang auf die Steinbruchsohle sind Bänke aufgeschlossen, die mit Grabgängen durchsetzt sind. Auch sonst findet sich ein Spurenfossil-Spektrum, das mehr als das bekannte *Rhizocorallium* umfasst. Im Abbaubereich selbst wird deutlich, dass der Untere Muschelkalk aus einer rhythmischen Abfolge verhältnismäßig gleichförmiger Sedimententwicklung besteht, die Bankfolgen um einen halben Meter Mächtigkeit erzeugt hat. Im Detail sind auch verschiedene Sedimentstrukturen zu beobachten. Auffällig ist eine Schrägschichtung mit diagenetisch überprägten, leicht knauerigen Schichtblättern.

Der dritte Bruch (**ehem. Steinbruch II: Geotop 9**) ist aufgelassen und schließt im Unteren Muschelkalk den Mittleren Wellenkalk (Folge m2), etwa 4 m über den den Unteren Wellenkalk abschließenden Oolithbänken, über die Bimbacher Seelilienbank und Thüringische *Spiriferina*-Bank bis zur Unteren Terebratelbank auf.

Der vierte Bruch (**Steinbruch II: Geotop 10**) ist noch in Betrieb. Material für die Wiederverfüllung wird allerdings bereits angefahren und seitlich in einer großen Halde gelagert. Sein Abbau umfasst den Mittleren Wellenkalk (Folge m2) ab der Bimbacher Seelilienbank über die Thüringische *Spiriferina*-Bank und die Terebratelbänke bis zu den untersten Lagen des Gelbkalks unterhalb der Schaumkalkbank-Subformation (Subfolge m3b).

Literatur:

- LAEMMLER, M. (1975 a): Geol. Kt. Hessen 1 : 25 000, Bl. 5225 Geisa., 2. Aufl.; Wiesbaden (HLfB).
- LAEMMLER, M. mit Beiträgen von DIEDERICH, G., FICKEL, W., HAHN, H., KÄDING, K.-C., MEISL, S. & WENDLER, R. (1975 b): Erl. geol. Kt. Hessen 1 : 25 000, Bl. 5225 Geisa., 2. Aufl.: 272 S., 39 Abb.; 11 Tab., 1 Taf., 1 Beibl.; Wiesbaden (HLfB).



Verkippte Schichten innerhalb einer Störungszone im Wellenkalk [7].



Erosionsdiskordanz im Wellenkalk: Fließendes Wasser schneidet eine Rinne in den Untergrund ein und füllt diese selbst erzeugte Hohlform mit Sedimenten auf [7].



Handstücke mit von Wurmspuren durchsetztem Kalkstein (links) bzw. Gelbkalk (rechts) aus der Oberen Oolithbank im Unteren Wellenkalk (m1) [8].



Wohn-/ bzw. Fressbau (*Rhizocorallium*) von krebsartigen Tieren (Arthropoden), die allerdings nicht näher bekannt sind [7, 8].